

Berufliche Partizipation als Schlüssel zur Integration

Potenziale eines multikulturellen Alltags nutzen

Die Integration von Migrantinnen und Migranten gewinnt in Deutschland immer mehr an Bedeutung. Mit dem Integrationsgipfel vom Juli 2006 hat die Bundeskanzlerin Angela Merkel hier ein deutliches Zeichen gesetzt. Migrantinnen und Migranten, die auf Dauer in Deutschland leben wollen, sollen „eine offene Tür vorfinden“, so die Bundeskanzlerin. Bis zum Sommer 2007 wird in sechs Arbeitsgruppen ein nationaler Integrationsplan ausgearbeitet, um eine Strategie für eine verbesserte Integrationspolitik zu entwickeln.

Der beruflichen Integration kommt dabei eine Schlüssel-funktion zu. Ohne berufliche Partizipation bleibt der Zugang zur Gesellschaft häufig versperrt. So sind Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund doppelt so häufig arbeitslos. Sie sind deutlich häufiger als Arbeiterinnen bzw. Arbeiter beschäftigt oder überproportional auf geringfügige Beschäftigungsverhältnisse als Erwerbseinkommen angewiesen. Eine Integration von Migrantinnen und Migranten der ersten und zweiten Generation ist vielfach nur auf dem Niveau der niedrig qualifizierten Beschäftigung erfolgt.

In Deutschland müssen daher die Potenziale von Migrantinnen und Migranten besser genutzt werden. Noch immer liegen Potenziale in großem Ausmaß brach. Bessere berufliche Bildung und Ausbildung sind die Voraussetzung dafür, dass der Einstieg in das Arbeitsleben gelingen kann und die Berufschancen von Migrantinnen und Migranten auch in anspruchsvollen und wettbewerbsfähigen Tätigkeiten steigen. Noch immer tragen ausländische Beschäftigte ein höheres Arbeitsmarktrisiko. Daher ist die berufliche Bildung und Ausbildung ein besonderer Schwerpunkt der Integrationsbemühungen, um gesellschaftliche Partizipation und soziale Sicherheit für alle zu sichern.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat im Rahmen des Integrationsgipfels die Federführung der Arbeitsgruppe „Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen“ übernommen. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik werden hier bis zum Frühjahr 2007 konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Bedingungen zur schulischen und beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten erarbeiten. In den Diskussionsprozess der Arbeitsgruppe sind auch gute Beispiele aus der Gemeinschaftsinitiative EQUAL eingeflossen.

Im Rahmen von EQUAL erproben Projektverbände, so genannte Entwicklungspartnerschaften, verschiedene Ansätze zur Verbesserung der beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten. Der vorliegende Newsletter zeigt einen Ausschnitt der Projektarbeit und die Vielfalt dieses Engagements. So konnten durch den Ausbau der Beratungs- und Informationsnetzwerke für Migrantinnen und Migranten beispielsweise die Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich neuer beruflicher Qualifikationen, individueller beruflicher Beratung, Sprachförderung und Förderung von Existenzgründungen verbessert werden.

Aber auch Unternehmerinnen und Unternehmer werden zunehmend zur Zielgruppe der Projektarbeit. Sie sollen für die besonderen Kompetenzen von Migrantinnen und Migranten sensibilisiert werden, um langfristig von den innovativen Potenzialen eines multikulturellen Arbeitsalltags profitieren zu können. Der Newsletter gibt überdies auch einen kleinen Einblick in intensive Netzwerkarbeit, die sowohl auf europäischer als auch nationaler Ebene der EQUAL-Projekte stattfindet.



Migrantinnen und Migranten

INHALT

- 1 Berufliche Partizipation als Schlüssel zur Integration
- 2 Europäische Kooperation
- 3 Potenziale entdecken!
- 4 Sprach- und Integrationsmittel
- 5 Interkultureller Wirtschaftspreis KoVi Cup
- 6 Kontaktstudium fördert hoch qualifizierte Zuwanderer
- 7 Gemeinsam interkulturelle Stärken leben!
- 8 Integration durch Qualifizierung
- 9 Berufliche Beratung von Einwanderern
- 9 Das Thematische Netzwerk „Asyl“
- 10 Schwerpunkt: Berufsbezogenes Deutsch
- 11 Ein Markt der Zukunft
- 12 Mainzer Appell
- 12 Impressum



Clearingstelle im Kooperationsnetzwerk „Berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten“

Die Clearingstelle bündelt die Aktivitäten der EQUAL-Projekte im Bereich der beruflichen Integration von Personen mit Migrationshintergrund und vernetzt sie miteinander.

Diese Koordination erfolgt in Abstimmung mit dem Projekt „Integration durch Qualifizierung“, das ebenfalls bei der Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk angesiedelt ist.

Darüber hinaus unterstützt die Clearingstelle die Sammlung von Ergebnissen sowie die Identifizierung und Verbreitung erfolgreicher Praxisansätze aus dem EQUAL-Themenfeld Migration.

Kontakt:

Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk
Katharina Koch
und Dorothee Schwendowius
 Tel.: 0211 302009-34
 E-Mail: kkoch@zwh.de

Europäische Kooperation

Austausch erfolgreicher Modelle für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

2007 ist das Europäische Jahr der Chancengleichheit. Dass Migrantinnen und Migranten auf den europäischen Arbeitsmärkten tatsächlich die gleichen Chancen haben wie Menschen ohne Migrationshintergrund, ist jedoch leider noch immer keine Selbstverständlichkeit. Im Rahmen von EQUAL sind europaweit Ansätze zum Abbau von Diskriminierungen und zur Herstellung von Chancengleichheit erprobt worden, die bestehende Zugangsbarrieren abbauen und gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am Arbeitsmarkt ermöglichen sollen.

Welche Erfahrungen sind aber nun in den verschiedenen Staaten mit diesen Ansätzen gesammelt worden? Welche Modelle waren erfolgreich und welche sind vielleicht auch auf andere nationale Kontexte übertragbar?

Diesen Fragen widmet sich die Clearingstelle im EQUAL-Kooperationsnetzwerk „Berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten“ im Rahmen einer europäischen Initiative unter der Federführung Frankreichs, Deutschlands und Schwedens, an der sich alle interessierten europäischen Staaten beteiligen können. Ziel der durch die europäische Kommission unterstützten Initiative ist es, den Erfahrungsaustausch zwischen den europäischen Mitgliedstaaten zu fördern und Praxiserfahrungen aus EQUAL in europäische Politikkonzepte hineinzutragen. Umgesetzt wird dieser europäische Austausch zunächst in fünf so genannten „peer

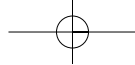
reviews“. Dabei handelt es sich um Seminare, in denen arbeitsmarktpolitisch relevante Akteursgruppen aus verschiedenen europäischen Staaten zusammenkommen, um ihre Erfahrungen aus EQUAL zu reflektieren und international zu vergleichen.

Zusammengebracht werden sollen:

- Gewerkschaftsnahe Organisationen und Arbeitgebervereinigungen,
- Non-Profit-Organisationen, die sich für die gleichberechtigte Teilhabe von Migrant/-innen am Arbeitsmarkt einsetzen,
- Akteure aus der staatlichen und der nicht-staatlichen Arbeitsvermittlung,
- Personalverantwortliche und KMU sowie
- kommunale und regionale Akteure.

Ziel der peer reviews ist es, Erkenntnisse über die Fortschritte zu gewinnen, die von diesen Akteursgruppen im Rahmen von EQUAL hinsichtlich des Abbaus von Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt und der Herstellung von Chancengleichheit gesammelt wurden. Zudem sollen daraus politische Handlungsempfehlungen erarbeitet werden. Im Rahmen eines europäischen Politikforums mit Entscheidungsträgern auf europäischer und nationaler Ebene werden diese dann diskutiert. Das Forum, das im November 2007 in Frankreich stattfinden wird, soll einen Beitrag zur kommenden Programmperiode des Europäischen Sozialfonds von 2007 bis 2013 leisten.

Terminübersicht der peer reviews		
Veranstaltungstitel	Datum	Ort
Akteure aus der staatlichen und der nicht staatlichen Arbeitsvermittlung	8./9. Februar 2007	Paris
Gewerkschaftsnahe Organisationen und Arbeitgebervereinigungen	19./20. März 2007	Hamburg
Non-Profit-Organisationen	22./23. März 2007	Hamburg
Personalverantwortliche und KMU	26./27. April 2007	Stockholm
Kommunale und regionale Akteure	21./22. Mai 2007	Hannover
Politikforum	22./23. November 2007	Paris



Potenziale entdecken!

EQUAL-Projekte präsentieren sich auf der Messe „Zukunft Personal“

In Deutschland sind Fachkräfte knapp. Dieser Trend wird sich mit dem demografischen Wandel noch verstärken. Gleichzeitig leben immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Viele arbeiten in niedrig qualifizierten Jobs – zum Teil trotz ihrer im Herkunftsland absolvierten Berufs- oder Hochschulbildung. Andere haben heute schon eine verantwortungsvolle Stellung in Unternehmen inne – aber auch ihre Ressourcen könnten noch weit besser genutzt werden. Diese Potenziale zu erschließen ist das Ziel der EQUAL-Projekte, die sich auf der bundesweit größten Personalmesse „Zukunft Personal“ am 13. und 14. September 2006 in Köln präsentierten.

Angebote aus sieben Entwicklungspartnerschaften (siehe blaue Spalte) standen beispielhaft für die etwa 250 Projekte, die im Rahmen von EQUAL für die berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten aktiv sind. Die auf der Messe vertretenen Projekte unterstützen Unternehmen und öffentliche Verwaltungen dabei, Menschen mit Migrationshintergrund an den richtigen Stellen einzusetzen, ihre Potenziale zu nutzen und weiterzuentwickeln. Die Angebote reichen von der Qualifizierung von Fachkräften mit Migrationshintergrund für verschiedene Branchen über die passgenaue Vermittlung von Personal mit Migrationshintergrund bis hin zur Beratung und Unterstützung von Unternehmen und Verwaltungen bei der Einführung von Diversity-Management.

Die Aufforderung, Potenziale zu entdecken, weckte die Neugier vieler Unternehmen und Personalverantwortlicher, die sich über die Bedeutung von Migrantinnen und Migranten



als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer in Deutschland austauschten und sich genauer über die Angebote der EQUAL-Projekte informierten. Am gemeinsamen Stand des EQUAL-Kooperationsnetzwerks und des Netzwerks „Integration durch Qualifizierung“ wurden die Potenziale der Einwanderungsgesellschaft zudem durch die Beispiele einzelner Migrantinnen und Migranten, die den Stand mitbetreuten, greifbar.

Viorika Bergan aus Moldawien beispielsweise arbeitete in Deutschland als Tellerwäscherin. Dabei ist sie gelernte Diplom-Ökonomin, ihre Qualifikation findet in Deutschland jedoch keine formale Anerkennung. Zudem darf Viorika Bergan aufgrund ihres Status als geduldeter Flüchtling aus einem nichteuropäischen Staat nur dann Arbeit aufnehmen, wenn kein EU-Bürger diese Arbeit verrichten will. Ihre vielfältigen Ressourcen konnte sie in Deutschland daher, wie viele andere, zunächst nicht einbringen. Durch eine Qualifizierung zur „Sprach- und Kulturmittlerin“ im Rahmen von EQUAL konnte Viorika Bergan jedoch ihre Mehrsprachigkeit und ihre bikulturellen Kompetenzen erweitern und beruflich nutzen. Als fachlich qualifizierte und engagierte Sprach- und Kulturmittlerin ist sie nun in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens tätig und fördert dort die Kommunikation zwischen dem Personal und Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Nach zwei Tagen Messepräsenz zogen die beteiligten Projekte eine positive Bilanz. Einige von den rund 75 geführten Gesprächen mündeten in neue Kooperationen mit Personalverantwortlichen und Betrieben, die die Angebote der Projekte nutzen wollen. Zudem ist es gelungen, auf das Thema Migration und Arbeitsmarkt aufmerksam zu machen und für die vorhandenen Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund zu sensibilisieren.

Migrantinnen und Migranten

Folgende EQUAL-Projekte waren auf der Messe „Zukunft Personal“:

verikom, Träger eines Teilprojekts der Entwicklungspartnerschaft NOBI, berät öffentliche Verwaltungen hinsichtlich einer interkulturellen Ausrichtung ihrer Organisation, damit diese den Anforderungen ihrer zunehmend heterogenen Klientel gewachsen sind.

Das **Beratungsnetzwerk Industrie**, Teil der Entwicklungspartnerschaft „ProQualifizierung“, unterstützt Unternehmen in der Konzeption von Qualifizierungsmaßnahmen, die auch die Kompetenzen von Beschäftigten mit Migrationshintergrund berücksichtigen sollen.

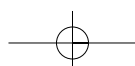
Das **Multikulturelle Forum Lünen**, Träger der Entwicklungspartnerschaft „Kompetenz und Vielfalt“, bietet Unternehmen Beratung bei der Einführung von Diversity-Management. Zudem vermittelt und begleitet es langzeitarbeitslose Migrantinnen und Migranten in Unternehmen.

Das **Seminarzentrum Göttingen** vermittelt gut qualifizierte Osteuropäerinnen als Trainees in Unternehmen, die osteuropäische Märkte erschließen wollen.

Das Projekt **SpraKuM** der Entwicklungspartnerschaft „TransKom“ bildet Flüchtlinge zu Sprach- und Kulturmittlern aus, die im Sozial- und Gesundheitswesen eingesetzt werden.

Das Projekt **KomPaz**, Teil der Entwicklungspartnerschaft GENIA, unterstützt kleine und mittlere Unternehmen dabei, höher qualifizierte Beschäftigte mit Migrationshintergrund zu finden, qualifiziert diese Fachkräfte bei Bedarf und berät in den Betrieben.

Die Entwicklungspartnerschaft **KUMULUS-PLUS** bietet neben der Beratung von Migrant/innen einen Arbeitgeberservice an, der Betrieben eine passgenaue Vermittlung von Menschen mit Migrationshintergrund bietet.



Die EP „TransKom gesund & sozial“

Ziel:
Förderung der beruflichen Qualifizierung von Flüchtlingen und die interkulturelle Kommunikation in der Gesundheits- und Sozialversorgung mit Hilfe neuer ressourcenorientierter Konzepte.

- Arbeitsschwerpunkte:**
- Qualifizierung von jugendlichen Flüchtlingen zu Krankenpflegehelfer/innen,
 - Qualifizierung von Flüchtlingen zu Sprach- und Kulturmittlern,
 - Qualifizierung von Fachpersonal
 - Servicebüro „Vermittlung von Ausbildungsplätzen in der Kranken- und Altenpflege“,
 - Evaluation des Einsatzes der Sprach- und Kulturmittler.

www.transkom.info

Die EP „Qualifizierung für interkulturelle Arbeit“ (QiA)

Ziel:
Um Migrantinnen und Migranten in den Berliner Arbeitsmarkt zu integrieren, fördert QiA die Kompetenzen und sucht nach innovativen Wegen der Vermittlung in den Arbeitsmarkt.

- Arbeitsschwerpunkte:**
- Qualifizierungsmaßnahmen für Migrant/innen in der Altenpflege,
 - Förderung der interkulturellen Öffnung von Pflegeeinrichtungen,
 - Vermittlung von Gemeindedolmetschern für das Gesundheitswesen,
 - Unterstützung von Migrant/-innen durch Mentoring-Programme bei der Suche nach einem Arbeitsplatz.

www.qia-berlin.de

Kontakt:

Varinia Fernanda Morales
EQUAL-Projekt „SprakuM EP“
Diakonie Wuppertal
Tel.: 0202 496970
E-Mail: morales@migrationsdienst-wuppertal.de



Sprach- und Integrationsmittler

Ein neues Berufsbild für Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlinge

In Berlin, Nordrhein-Westfalen und Hessen gibt es eine neue Initiative zur Etablierung des neuen Berufsbildes „Sprach- und Integrationsmittler“. Dazu haben sich drei Projekte der Arbeitsgruppe Weiterbildung/(Nach-)Qualifizierung des EQUAL Kooperationsnetzwerkes zusammengeschlossen:

- SprakuM (Sprach- und Kulturmittler) der Diakonie Wuppertal,
- das Interkulturelle Büro der Wissenschaftsstadt Darmstadt und
- das Projekt Gemeindedolmetschdienst von Gesundheit Berlin e.V.

Die Initiative baut auf den Erfahrungen und Produkten der 1. EQUAL-Förderrunde auf. Denn hier zeigte sich bereits, dass mit der Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten, einschließlich Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und -bewerbern, auf eine konkrete Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt reagiert wird. Die hohe Nachfrage nach „Sprach- und Integrationsmittlern“ ergibt sich aus den häufig beobachtbaren Sprachproblemen und kulturellen Unterschieden, die sich als Kommunikationsbarrieren bei der Inanspruchnahme der Gesundheits- und Sozialversorgung auswirken. Mangelnde Informationen über das deutsche Gesundheits- und Sozialwesen und geringe Sensibilisierung auf Anbieter- und Nutzerseite kommen zu dieser Problematik erschwerend hinzu. Zudem wird die Nachfrage älterer Migrantinnen und Migranten hinsichtlich einer gleichberechtigten Versorgung noch steigen.

Infolge der Nachfrage konnte eine erfolgreiche Eingliederung in den Beschäftigungskreislauf erfolgen. So sind bislang bereits rund 70% der qualifizierten „Sprach- und Kulturmittler“ sowie der in Darmstadt qualifizierten „Integra-

tionsassistenten“ in den ersten und zweiten Arbeitsmarkt vermittelt worden. Durch den Einsatz von fachlich qualifizierten Sprach- und Integrationsmittlern mit eigenem Migrationshintergrund kann die Qualität der gesundheitlichen und sozialen Versorgung in Deutschland maßgeblich verbessert werden.

Bisher existiert kein vergleichbares Berufsbild, das dem Tätigkeitsanspruch des interkulturellen Sprach- und Integrationsmittlers gerecht wird. Hier setzt die Initiative der beteiligten Projekte an. Zur Etablierung des neuen Berufsbildes sind für das Jahr 2007 unterschiedliche regionale Workshops und bundesweite Fachgespräche sowie eine abschließende Fachkonferenz geplant. Im Rahmen der regionalen Workshops sollen insbesondere die Bedarfe im Gesundheits- und Sozialwesen im Bereich der Vermittlung näher beleuchtet und Modelle für die Finanzierung des Einsatzes von Sprach- und Integrationsmittlern erarbeitet und diskutiert werden.

Der Verlauf und die Ergebnisse der Veranstaltungen werden dokumentiert und die Themenfelder

- Bedarfserfassung,
- Erschließung des Arbeitsmarktes wie auch
- Erarbeitung von unterschiedlichen Finanzierungsmodellen des Einsatzes wissenschaftlich begleitet.

Zudem wird ein einheitliches Curriculum entwickelt und Qualitätsstandards für den Einsatz eines Sprach- und Kulturmittlers gesichert. Neben diesen Mindestanforderungen können dann von den einzelnen Bildungsträgern unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden, so dass differenzierte Herangehensweisen in der Praxis ermöglicht werden.

Interkultureller Wirtschaftspreis KoVi Cup Vier Unternehmen ausgezeichnet

Im Wasserschloss Haus Opherdicke wurden am 27. Oktober 2006 vier Unternehmen aus dem Kreis Unna/Dortmund mit dem interkulturellen Wirtschaftspreis KoVi Cup ausgezeichnet. Die Ausschreibung des Preises erfolgte durch die Entwicklungspartnerschaft „Kompetenz und Vielfalt“ und hat die Sensibilisierung und Öffnung von Unternehmen für die beruflichen Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund zum Ziel. Prämiert wurden sowohl Strategien zur Nutzung interkultureller Kompetenzen von Beschäftigten als auch soziales Engagement für Migrantinnen und Migranten im Betrieb. Alle Preisträger erhielten ein Preisgeld von 500 EUR.

Auf der Veranstaltung, an der rund 100 Interessierte teilnahmen, unterstrich die Schirmherrin des Preises und Sozialdezernentin des Kreises Unna, Gabriele Warminski, die zentrale Bedeutung der Integrationsfrage für die Zukunft der Region und stellte sie als Kernstück der politischen Zukunftsgestaltung dar.

In der Kategorie „Ein Ausbildungsbetrieb, der vorbildhaft Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer Nationalität und Herkunft ausbildet“ konnte sich das Unternehmen „Özer – Unfallreparaturen und Kfz-Lackiererei“ durchsetzen. Der Betrieb setzt auf persönliche Potenziale von Jugendlichen, so dass schlechte Schulabschlüsse und schwierige Biographien kein Ausscheidungskriterium darstellen: Mehrfachabbrecher und Förderschülerinnen

und -schüler erhalten hier eine Ausbildungschance. Özer bildet derzeit fünf junge Männer aus, davon drei mit Migrationshintergrund.

Der Preis „Nutzung und Förderung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter“ ging an die Dortmunder Gebäudereinigung Vogt GmbH & Co KG. Von 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens haben 70% einen Migrationshintergrund. Interkulturell zusammengesetzte Arbeitsteams sind bei Vogt die Regel. Der Betrieb führt regelmäßig interkulturelle Schulungen durch.

Das Multikulturelle Forum Lünen erhielt den Preis „Integration von Migranten mit Behinderung in Unternehmen“ für die Beschäftigung eines schwerstbehinderten Migranten. Der Floristikbetrieb Flo-Deko setzte sich in der Sparte „Unternehmensgründung“ durch. Das Unternehmen beschäftigt vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bildet zwei russischstämmige Frauen aus. Interkulturalität ist Bestandteil des Leitbildes des Betriebes, das bewusst eine interkulturelle Teamzusammensetzung fördert.

Die Aktion stieß auf großes Interesse seitens der regionalen Unternehmen. Der interkulturelle Wirtschaftspreis soll im nächsten Jahr erneut ausgeschrieben werden.

www.kompetenz-und-vielfalt.de



Migrantinnen und Migranten

Die EP „Kompetenz und Vielfalt“

In zehn Teilprojekten wird das Ziel verfolgt, mittels innovativer Strategien die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am Arbeitsmarkt zu stärken.

Insgesamt sind 27 Einrichtungen und Organisationen an der Entwicklungspartnerschaft beteiligt. Die einzelnen Projektaktivitäten konzentrieren sich insbesondere auf Unternehmen, die für eine wirksame berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten geöffnet werden sollen.

Die Entwicklungspartnerschaft arbeitet zudem in der transnationalen Partnerschaft „New labour market possibilities“ mit Partnern aus den Niederlanden und Spanien zusammen.

Koordination:

Ingibjörg Pétursdóttir
und **Christoph Hohage**
Multikulturelles Forum Lünen e.V.
Bahnstr. 31
44532 Lünen
Tel.: 02306 9339-19/16

**Die EP "Gemeinschaftliche
Entwicklungspartnerschaft für
Nachhaltigkeit und Innovation
auf dem Arbeitsmarkt" (GENIA)**

In der Entwicklungspartnerschaft GENIA kooperieren Akteure aus Weiterbildungseinrichtungen, Kommunen und Hochschulen der Weser-Ems-Region in Niedersachsen.

Die verschiedenen Teilprojekte beraten und qualifizieren mit neuen Konzepten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Arbeitssuchende und Unternehmen und haben dafür drei Projekt-Cluster gebildet:

- A. Anschluss an die Wissensgesellschaft
- B. Wissenstransfer Wissenschaft – Wirtschaft
- C. Wandel in Betrieb und Gesellschaft

Ziele:

- Unterstützung der Randgruppen bei der Rotation am Arbeitsmarkt,
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen,
- Entwicklung eines Akkreditierungssystem für Bildungs- und Berufsabschlüsse.

Koordination:

Friedrich Uhrmacher
Euro Info Centre an der
Fachhochschule Osnabrück
Albrechtstr. 28a
49076 Osnabrück
Tel.: 0541 969-2924
E-Mail: euburo@
fh-osnabrueck.de

**Teilprojekt „Integration höher
qualifizierter Zuwanderer“**

Winfried Schulz-Kaempff
Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg
IBKM
Postfach 2503
26111 Oldenburg
Tel.: 0441 798-4009
E-Mail: schulz.kaempff@
uni-oldenburg.de
www.uni-oldenburg.de/ibkm

Kontaktstudium fördert hoch qualifizierte Zuwanderer

Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur verleiht Zertifikate an Absolventinnen und Absolventen

Am 4. September 2006 endete der erste Durchgang des Kontaktstudiums „Interkulturelle Kompetenz in pädagogischen Arbeitsfeldern“ für hoch qualifizierte Migrantinnen und Migranten im Rahmen eines Teilprojektes der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „GENIA“ an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Ein weiterer Durchgang mit rund 20 Studierenden hat im Oktober 2006 in Hannover begonnen.



Aus den Händen des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, erhielten 15 Absolventinnen und Absolventen aus acht verschiedenen Herkunftsländern ihre Zeugnisse für den erfolgreichen Abschluss der Weiterbildungsmaßnahme. Zwischen Oktober 2005 und August 2006 haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (13 Frauen und zwei Männer im Alter zwischen 30 und 56 Jahren) ihre aus den Herkunftsländern mitgebrachten Kompetenzen durch modularisierte Studienangebote erweitert. Mit diesem ressourcenorientierten Ansatz will die Universität Oldenburg bislang ungenutzte Potenziale erschließen und durch Lehrangebote erweitern. Zu den Zielgruppen gehören Asylberechtigte und andere Flüchtlinge mit Bleiberecht, jüdische Kontingentflüchtlinge sowie Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler.

Die Weiterbildung umfasst unter anderem Themen vom politischen System der Bundesrepublik Deutschland, zu Grundprinzipien der interkulturellen Beratung bis hin zu „Managing Diversity“ in der Einwanderungsgesellschaft. Hinzu kommen ein spezieller Kurs „Fachsprache Deutsch“ sowie zwölf Wochen dauernde Praktika, die in einschlägigen pädagogischen und sozialen Einrichtungen absolviert werden. Mit den mitgebrachten Kompetenzen und diesem Ausbildungsprofil verfügen die Absolventinnen und Absolventen über hervorragende Voraussetzungen, um in

interkulturellen pädagogischen Arbeitsfeldern tätig zu werden. Zugute kommen ihnen vor allem ihre Mehrsprachigkeit und die Fähigkeit, sich aufgrund eigener Erfahrungen leichter in das Denken und Handeln sowohl der Zugewanderten als auch der Einheimischen hineinzusetzen.

Es hat sich gezeigt, dass die Nachfrage nach akademischen Aus- und Weiterbildungsangeboten von Seiten der Zuwanderer sehr groß

ist. Die Erfahrungen aus einer Vorläufermaßnahme machen zudem deutlich, dass die Arbeitsmarktchancen dieser Zielgruppe durch einen zertifizierten Weiterbildungsabschluss entscheidend verbessert werden konnten.

Von 17 Flüchtlingen, die im Jahre 2005 eine ähnliche Fortbildung abgeschlossen haben, erhielten neun regu-

läre Arbeitsstellen bei Beratungseinrichtungen, Schulen, Kindergärten und im Gesundheitsbereich. Drei weitere konnten durch Anerkennung von Modulen ein Pädagogik-Studium aufnehmen.

Eine nachhaltige Verbesserung der beruflichen Situation ist aber nur durch anerkannte Studienabschlüsse sicherzustellen. Auch hier ist die Universität Oldenburg mit einem neuen – in Europa bislang einmaligen – Studienangebot wegweisend. Auf der Abschiedsfeier am 4. September 2006 kündigte Minister Stratmann die Genehmigung für einen weiterbildenden Bachelor-Studiengang „Interkulturelle Bildung und Beratung“ speziell für Zugewanderte an. Im Rahmen eines Modellversuchs – gefördert aus dem Europäischen Flüchtlingsfonds – studieren seit Mitte Oktober 2006 rund 20 Flüchtlinge. Schon nach zwei statt drei Studienjahren (zwei Semester werden durch Vorleistungen angerechnet) erwerben sie bei erfolgreichem Verlauf den international anerkannten Abschluss „Bachelor of Arts“.

www.equal-genia.de

Gemeinsam interkulturelle Stärken leben!

Arbeitsmarktoffensive mit und für Migrantinnen und Migranten im Wirtschaftsraum Hannover

„Gemeinsam interkulturelle Stärken leben“ ist das Motto der Entwicklungspartnerschaft „ALBuM“. 2004 haben sich Migrantenselbstorganisationen, anerkannte Bildungseinrichtungen und der Fachbereich „Bildung und Qualifizierung“ der Landeshauptstadt Hannover zusammengeschlossen, um Migrantinnen und Migranten im Wirtschaftsraum Hannover neue Perspektiven zu eröffnen. Die bisherige Bilanz der Entwicklungspartnerschaft zeigt, dass die kulturelle Vielfalt in der Arbeit ein wichtiger Aspekt auf dem Weg zu einem erfolgreichen Projektverlauf ist und von den Beteiligten als Bereicherung empfunden wird. Durch sie lernen die Partner voneinander und es werden zusätzliche Impulse eingebracht.

Der Zugang und Dialog mit den Zielgruppen gelingt, da erste Sprachbarrieren leichter überwunden werden können. Von genauso großer Bedeutung ist es aber auch, dass alle Beteiligten durch die gemeinsame Arbeit ihre interkulturellen Kompetenzen weiterentwickelt haben. Die Passgenauigkeit der Angebote verbessert sich, da einerseits die verschiedenen Partner ihre umfangreichen Erfahrungen aus der Bildungsarbeit einbringen und andererseits die Potenziale unterschiedlicher Zielgruppen Ausgangspunkt für die individuellen Angebote sind. Wie das in der praktischen Arbeit aussieht, wird an den beiden folgenden Beispielen deutlich:

Beispiel Projekt-Tandems

Die erfolgreiche Umsetzung der Beratungs- und Qualifizierungsangebote ist untrennbar mit den Kompetenzen der verantwortlichen Partner verbunden. Partner der Entwicklungspartnerschaft haben sich zu Projekt-Tandems zusammengefunden. So sind inzwi-

schen Vertreterinnen und Vertreter des „Bundes Türkisch-Europäischer Unternehmer/-innen“ und des „Bildungsvereins für soziales Lernen und Kommunikation“ ein eingespieltes Team geworden, das Unternehmen vom ersten Anbahnungsgespräch bis zur Umsetzung von konkreten Personalentwicklungsmaßnahmen begleitet.

Beispiel interkulturelle Teams und Teilnehmergruppen

Bei der Zusammenstellung der Teams von Dozentinnen und Dozenten und der Teilnehmergruppen wird besonderer Wert auf kulturelle Vielfalt gelegt, was die Beteiligten als zusätzliche Bereicherung der Angebote erleben. Zudem haben sich die Anforderungen an die Dozent/innen-Pools der beteiligten Partner wie

- der Arbeitsgemeinschaft „Migrant/innen und Flüchtlinge Niedersachsen“,
- Arkadaş (übersetzt: „der Freund, die Freundin“),
- der Bildungsvereinigung ARBEIT und LEBEN,
- Kargah (übersetzt: „Die Werkstatt“) und
- des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen,

geändert. Denn zusätzlich zu den pädagogischen Fähigkeiten müssen die Dozentinnen und Dozenten über interkulturelle Kompetenz verfügen.

Die Bezeichnung Entwicklungspartnerschaft beschreibt diesen gemeinsamen Prozess sehr gut: Einerseits setzen die Partner die Projekte im Netzwerk gemeinsam um und passen sie bedarfsorientiert an, andererseits entwickeln sie sich auch als Einrichtung durch diese Arbeit weiter. Gerade für die Perspektiven der Integrationsarbeit in Hannover bildet dieser Prozess wichtige Anknüpfungspunkte.



Gemeinsam interkulturelle Stärken leben im ALBuM-Team

Die EP „ALBuM“

Ziele:

- Beratungs- und Qualifizierungsangebote zur Unterstützung von
- Betrieben, die von Migrant/-innen geführt werden oder viele Migrant/innen beschäftigen,
 - Migrant/innen, die im Arbeitsprozess stehen oder in den Arbeitsmarkt zurückkehren wollen,
 - Multiplikatoren, die Interkulturalität in ihren beruflichen Alltag integrieren wollen.

Struktur:

In der Entwicklungspartnerschaft agieren Migrantenselbstorganisationen, Bildungseinrichtungen und die Landeshauptstadt Hannover.

Das Angebot:

- Organisations- und Personalentwicklung,
- Qualifizierungen für Mitarbeiter/innen in Gastronomie und Handel,
- Deutsch für den Beruf,
- Fachkraft für Außenwirtschaft,
- ALia – Arbeiten-Lernen-interaktiv,
- Berater/in für interkulturelle bzw. internationale Fragestellungen,
- Interkulturelle Beauftragte,
- Betriebliche Vermittlung.

Kontakt:

Christina Bötel, Sigrid Busse
und Miriam Lubes
Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Bildung und
Qualifizierung
Friedrichswall 15
30159 Hannover
Tel.: 0511 168-44370
E-Mail: album@
hannover-stadt.de

www.album-hannover.de

Das Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“

Informationen und Beratung bieten:

- EP „InBeZ Rhein-Saar-Elbe“ – Informations- und Beratungszentren für Migrant/innen Rhein-Saar-Elbe,
Ansprechpartner:
Hans-Peter Frühauf
Tel.: 06131 328488

- EP „Integra.net“ – Neue Wege zur Qualifizierung und Beschäftigung – Abbau geschlechtsspezifischer Diskrepanzen auf dem Arbeitsmarkt,
Ansprechpartnerin:
Bärbel Weber
Tel.: 069 58090925

- EP „Kumululus-Plus“ – Beratungs- und Informationsnetzwerk – Berlin/Mecklenburg-Vorpommern,
Ansprechpartner:
Stefan Nowack
Tel.: 030 259309524

- EP „MigraNet“ – Netzwerk zur strukturellen Neuordnung der beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Bayern,
Ansprechpartner:
Stephan Schiele
Tel.: 0821 9079913

- EP „NOBI“ – Norddeutsches Netzwerk zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten,
Ansprechpartnerin:
Gesine Kessler
Tel.: 040 28084625

- EP „Pro Qualifizierung“ – Info- und Beratungsnetzwerk Qualifizierung von Migrant/innen,
Ansprechpartner:
Leo Monz
Tel.: 0211 4301351

- Koordinierungsprojekt „Integration durch Qualifizierung“ (KP IQ),
Ansprechpartner:
Wolfgang Fehl
Tel.: 0211 30200932

Integration durch Qualifizierung

Beratungsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausländischer Herkunft sind überdurchschnittlich häufig arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht. Ursachen sind vor allem fehlende berufliche Qualifikationen und unzureichende Anerkennung vorhandener Kompetenzen.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur für Arbeit haben das bundesweite Informations- und Beratungsnetzwerk „Integration durch Qualifizierung“ initiiert und fördern es in Kooperation mit EQUAL. Das Netzwerk hat die Aufgabe, die Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen, Migranten, Aussiedlern und anerkannten Flüchtlingen zu verbessern. Instrumente und Maßnahmen werden neu entwickelt oder bestehende optimiert, anschließend erprobt und erfolgreiche Modelle werden Regelinstitutionen angeboten.

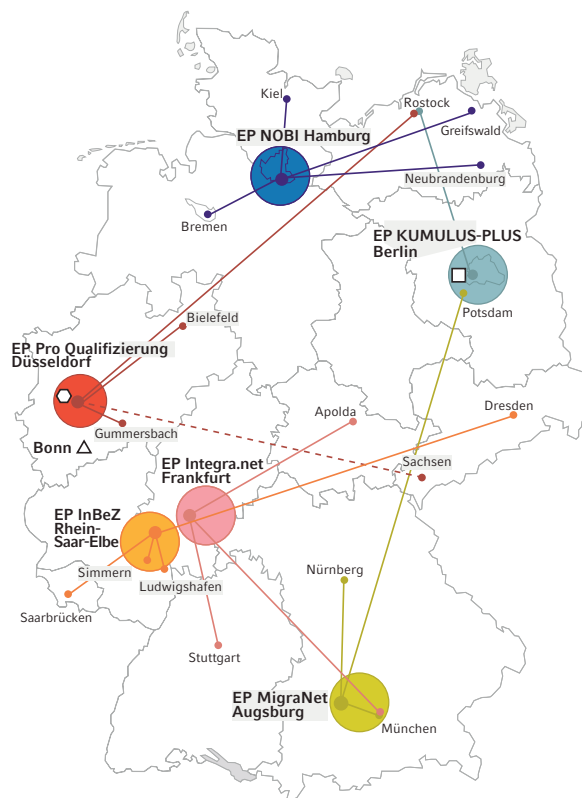
Daran arbeiten seit Mitte 2005 sechs regionale Entwicklungspartnerschaften mit rund 70 Teilprojekten. Die Netzwerkakteure sind erfah-

ren in der Maßnahmenentwicklung zur Arbeitsmarktverbesserung von Zuwanderern und können daher auch auf bestehenden Instrumenten aufbauen. Zudem ist das Netzwerk offen für eine Zusammenarbeit mit weiteren Partnern, z.B. aus der Wirtschaft.

Das Netzwerk hat sich auf sechs Schwerpunktthemen verständigt. Für die Zielgruppe sollen entwickelt werden:

- maßgeschneiderte Beratungsangebote,
- Verfahren zur Kompetenzfeststellung,
- gezielte Fort- und Weiterbildungen,
- Angebote zu berufsbezogenem Deutsch,
- Beratungen zu Existenzgründung und -sicherung sowie
- Konzepte für interkulturelle Personalentwicklung.

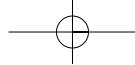
Das Koordinierungsprojekt „Integration durch Qualifizierung“ bündelt die Arbeit der Entwicklungspartnerschaften und trägt Ergebnisse an Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft heran.



Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“

- Entwicklungspartnerschaft (EP) InBeZ Rhein-Saar-Elbe
Informations- und Beratungszentren für MigrantInnen Rhein-Saar-Elbe
- EP Integra.net
Neue Wege zur Qualifizierung und Beschäftigung - Abbau geschlechtsspezifischer Diskrepanzen auf dem Arbeitsmarkt
- EP KUMULUS-PLUS
Beratungs- und Informationsnetzwerk - Berlin /Mecklenburg-Vorpommern
- EP MigraNet
Netzwerk zur strukturellen Neuordnung der beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Bayern
- EP NOBI
Norddeutsches Netzwerk zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten
- EP Pro Qualifizierung
Info- und Beratungsnetzwerk Qualifizierung von MigrantInnen

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS),
Berlin, Referat IIa6,
Grundsatzfragen der Ausländerpolitik
- △ Bundesagentur für Arbeit (BA),
Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV), Bonn
- Koordinierungsprojekt
„Integration durch Qualifizierung“ (KP IQ)
Zentralstelle für die Weiterbildung
im Handwerk (ZWH), Düsseldorf



Berufliche Beratung von Einwanderern Vernetzung aufeinander abgestimmter Angebote

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund – aus Einwandererfamilien der zweiten und dritten Generation sowie von Neuzuwanderern – erfordert aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe eine differenzierte, individuelle Vorgehensweise in der beruflichen Beratung und in der Auswahl adäquater Angebote der Aus- und Fortbildung.

Für Ballungsgebiete sollten die Beratungsangebote für Einwanderer gebündelt und im Rahmen einer zentralen Beratungsstelle angeboten werden. Zentral heißt hierbei nicht zwingend ausschließlich an einem geografischen Ort, sondern in der optimalen Vernetzung aufeinander abgestimmter Beratungsangebote, die über das gesamte Gebiet verteilt sind. Die Entwicklungspartnerschaft KUMULUS-PLUS hat hierzu bereits Grundlagen einer sich im Prozess optimierenden Kommunikationsstruktur entwickelt und in einem Handbuch zusammengefasst, das auf der Website www.kumulus-plus.de heruntergeladen werden. Ziel ist es, neben zielgruppenadäquaten Beratungsangeboten sämtliche für die Zielgruppe wichtigen Informationen an „einer Stelle“ zu bündeln, und sie in geeigneter Form (elektronisch, in themenzentrierten regelmäßi-

gen Sitzungen) einem aufeinander abgestimmten Netzwerk von dezentralen Beratungseinrichtungen zeitnah zugänglich zu machen.

Erfahrungen des KUMULUS-PLUS-Netzwerkes zeigen zudem, dass regelmäßig Impulse aus dem Netz in die Systeme SGB II/III (Fortbildung von Beraterinnen und Berater) und an die politisch Verantwortlichen gegeben werden sollten. Hierzu gehört auch die Mitwirkung bei der Entwicklung entsprechender Handlungsempfehlungen und gesetzlicher Grundlagen.

Desweiteren ist es wichtig, alle Angebote der beruflichen Aus- und Fortbildung mit der Möglichkeit einer individuellen Sprachförderung auszustatten. Dieses Vorgehen in der Maßnahmengestaltung eröffnet sowohl Menschen mit Deutsch als Muttersprache als auch Menschen, für die Deutsch eine Zweitsprache ist, einen gleichberechtigten Zugang – und die Möglichkeit der Alltagskommunikation, die einen wesentlichen Anteil am Erlernen einer Sprache hat.

www.kumulus-plus.de



Das Thematische Netzwerk „Asyl“

Die im Themenbereich Asyl tätigen Entwicklungspartnerschaften haben im Dezember 2006 ein eigenständiges Thematisches Netzwerk „Asyl“ gegründet, um die Aktivitäten und Ergebnisse in diesem Themenbereich enger miteinander zu verknüpfen und zu koordinieren und den Ergebnistransfer insbesondere auf Bundesebene zu optimieren. Die Vernetzung der Akteure im Bereich Asyl fand bislang im Rahmen des Kooperationsnetzwerkes „Berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten“ statt. Eine strategische Vernetzung wird auch weiterhin mit allen Thematischen Netzwerken fortgesetzt.

Zur Unterstützung der Netzwerkaktivitäten und des Mainstreaming wurde bei der vom Büro des Berliner Integrationsbeauftragten koordinierten Entwicklungspartnerschaft „QiA“ das Teilprojekt „Migration, Asyl und Arbeitsmarkt“ (MAA) eingesetzt, das unter der Trägerschaft des DRK-Generalsekretariates

Berlin steht. Zu dessen Aufgaben gehört es, die Verbindung und Vernetzung sowie den Ergebnistransfer der im Themenbereich Asyl tätigen Entwicklungspartnerschaften national wie transnational sicherzustellen. Im Netzwerk sind bisher acht Projektverbünde zusammengeschlossen, sieben arbeiten mit der Zielgruppe Asylbewerberinnen und Asylbewerber, eine mit der Zielgruppe Opfer von Menschenhandel.

Das Teilprojekt MAA wird künftig die Organisation, Durchführung und Nachbereitung der regelmäßig stattfindenden Treffen des Netzwerkes „Asyl“ vornehmen. Es werden im Jahr 2007 öffentlichkeitswirksame Aktivitäten wie Fachveranstaltungen, ein Kongress und kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt, um die im EQUAL-Themenfeld Asyl erprobten modularisierten Förderinstrumente und entwickelten Konzepte zu verbreiten und zur Diskussion zu stellen.

NEWSLETTER
19 | Februar 2007

Migrantinnen und
Migranten

Die EP „KUMULUS-PLUS“

Im Zentrum der Angebote der Entwicklungspartnerschaft KUMULUS-PLUS für Berlin und Mecklenburg-Vorpommern steht die berufliche Einzelberatung von erwachsenen Einwanderern der zweiten und dritten Generation. Das Handeln des Netzwerkes ist ausgerichtet auf die berufliche Integration der genannten Zielgruppe in den ersten Arbeitsmarkt.

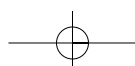
Von insgesamt 15 Teilprojekten des Netzwerkes betreiben fünf Teilprojekte berufliche Einzelberatung. Die Koordination von KUMULUS-PLUS liegt bei dem Verein Arbeit und Bildung e.V.

Mit Stand vom 31.10.2006 wurden im gesamten Netzwerk bisher

- 2.900 Menschen beraten,
- 900 von diesen durchliefen die Angebote der Kompetenzfeststellung und der beruflichen Weiterbildung und
- über 100 Menschen fanden mit Hilfe des Personalmanagements des Netzwerkes und der Partner selbst wieder einen beruflichen Ansatz im ersten Arbeitsmarkt.

Kontakt:

Stefan Nowack
Tel.: 030 259 3095-24
E-Mail: info@Kumulus-Plus.de



Die EP „Norddeutschen Netzwerks zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten“ (NOBI)

Ziel:
Migrantinnen und Migranten qualifiziert und gleichberechtigt in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Teilprojekte entwickeln in fünf Arbeitsschwerpunkten u.a. folgende Produkte:

- **Berufsbezogene Information und Beratung**
Qualifizierungsberatungen und Erstellung von Internetplattformen für Multiplikatoren und Zielgruppen
- access-frsh.de
- integrationslotsehamburg.de,
- deutsch-am-arbeitsplatz.de

- **Interkulturelle Öffnung**
Interkulturelle Schulungen für den öffentlichen Dienst (Diversity-Ansatz)

- **Kompetenzfeststellung**
Entwicklung und Test einer Kompetenzbilanzierung

- **Berufsbezogenes Deutsch**
Initiierung eines bundesweiten Facharbeitskreises zur Bündelung von Kompetenzen im Bereich „Berufsbezogenes Deutsch“

- **Existenzgründung und -absicherung**
- Umfrage bei KMU zu Fort- und Weiterbildung
- Betriebsberatung, Coaching, Weiterbildungsprogramme für KMU
- Lobbyarbeit bei Banken zur Erschließung von Krediten

Kontakt:

Gesine Keßler
Tel.: 040 28084625

Schwerpunkt: Berufsbezogenes Deutsch Kompetenzen bündeln

Ein wichtiges Ziel der Entwicklungspartnerschaft „Norddeutsches Netzwerk zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten“ (NOBI) ist es, die Konzepte von Multiplikatoren der beruflichen Weiterbildung zur Verfügung zu stellen und sie kontinuierlich weiterzuentwickeln. Verantwortlich hierfür ist das Teilprojekt „Koordinationstelle Deutsch am Arbeitsplatz“ bei der passage gGmbH in Hamburg. Erste Ergebnisse liegen in folgenden Bereichen vor:

■ **Internetplattform**
www.deutsch-am-arbeitsplatz.de

So wurde ein internetgestützter Konzept- und Materialpool entwickelt, der seit September 2006 freigeschaltet ist: Unter www.deutsch-am-arbeitsplatz.de werden Konzepte für den berufsbezogenen Deutschunterricht gesammelt und Lehrmaterialien vorgestellt.

■ **Facharbeitskreis bündelt Resultate**

Außerdem wurde ein bundesweiter Facharbeitskreis „Berufsbezogenes Deutsch/ Deutsch am Arbeitsplatz“ ins Leben gerufen. Aufgabe dieses Facharbeitskreises ist es, die Förderung Erwachsener mit Migrationshintergrund neu zu durchdenken, die Kompetenzen im Bereich „berufsbezogenes Deutsch“ zu bündeln und sie der Politik und der Fachöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Im Facharbeitskreis werden unter anderem Kriterien für qualitativ hochwertige Unterrichtsangebote erarbeitet. Bundesweite und regionale Gremien, wie zum Beispiel die Arbeitsgruppe zur Erweiterung des Integrationsprogramms, beziehen die Ergebnisse des Facharbeitskreises in ihre Arbeit ein.

■ **Fortbildung der Lehrkräfte**

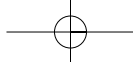
Für die Lehrkräfte im Deutschunterricht mit Arbeits- und Berufsbezug besteht eine besondere Anforderung an die Kooperation und Abstimmung mit (Fach-)Ausbilderinnen und -Ausbildern, Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzten. Hierfür wird eine gezielte Fortbildung für Lehrkräfte benötigt. Ein entsprechendes Angebot wurde in Absprache mit Weiterbildungsträgern und Lehrkräften im norddeutschen Raum entwickelt und 2006 in einer ersten Phase durchgeführt.

■ **Zusammenarbeit mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern**

Auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber profitieren, wenn sie die kommunikativen Fertigkeiten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern. In Kooperation mit einem mittelgroßen Gastronomiebetrieb in Hamburg wurden Pilotkurse zur Verbesserung der berufsbezogenen Deutschkenntnisse der Beschäftigten nicht-deutscher Herkunft entwickelt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhielten im Frühjahr 2006 gezielte Unterstützung sowohl für Prüfungsvorbereitungen als auch für die Alltagskommunikation im Restaurant. Die Schulungen passen hervorragend in das Qualifizierungskonzept des türkischstämmigen Betriebsinhabers, der interessierten ungelernten Kräften nach zwei Jahren Betriebszugehörigkeit eine berufsbegleitende Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe ermöglicht.

www.ep-nobi.de





Ein Markt der Zukunft

„Profit goes Social“ schafft Jobs im Bereich haushaltsnahe Dienstleistungen



Die demografische Entwicklung einerseits und die rückläufige soziale Sicherung andererseits – das sind die beiden wesentlichen Spannungsfelder, die für die Entwicklung haushaltsnaher und ambulanter Dienstleistungen maßgebend sind. Das Projekt „Profit goes Social – Jobs durch neue soziale Netzwerke“ hat sich seit Anfang des Jahres 2005 intensiv mit diesem Thema beschäftigt. Dabei wurde deutlich, dass zum einen der Markt der haushaltsnahen Dienste durch gesetzliche Forderungen, Qualitätsmanagement, Abrechnungssysteme oder auch tarifliche Bindungen einen enormen Flexibilitätsverlust erlitten hat, zum anderen ein hohes Potenzial für Nischen- und Schnittstellenangebote besteht:

- Entwicklung von Integrationsformen für am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen,
- Erhöhung des Beschäftigungspotenzials durch die Entwicklung neuer marktfähiger Dienstleistungen sowie
- Schaffung von Strukturen der ambulanten Versorgung mit der Folge positiver Beschäftigungseffekte durch die systematische Begleitung von Existenzgründungen.

Um diesen anspruchsvollen Zielen gerecht zu werden, wurde bereits in das Projektkonzept eine Marktstudie „Haushaltsnahe Dienstleistungen für Menschen ab 50“ integriert. Trotz aller statistischen Prognosen und den Hochrechnungen zur demografischen Entwicklung ist über das Kundenverhalten und die Anforderungen an haushaltsnahe Dienstleistungen bis dato keine fundierte Grundlage vorhanden.

Die repräsentative Marktstudie ist in ihrer Dimension, der besonderen Tiefenschärfe – es

wurden eine schriftliche Umfrage bei 3.400 Haushalten und viele Expertengespräche in Schwäbisch Gmünd und Umgebung durchgeführt – bemerkenswert: Aufgrund der dynamischen Projektstruktur von „Profit goes Social“ ist es bereits nach kurzer Zeit gelungen, die ersten Erkenntnisse der Studie in ein Unternehmensmodell einfließen zu lassen. So ist beispielsweise die Dienstleistung ServicePlus entwickelt worden, die seit nunmehr zwölf Monaten angeboten wird.

Die Bilanz nach einem Jahr kann sich sehen lassen: Acht arbeitslose Personen erhielten eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, weitere sechzehn sind geringfügig beschäftigt. 600 Kundinnen und Kunden konnten für ServicePlus gewonnen werden. Dieses positive Resultat hat mehrere Ursachen:

- ServicePlus bietet Dienstleistungen in den Bereichen Haushalt, Garten, Betreuung, handwerkliche Dienste und sog. besondere Dienste (z.B. Friseur, der Hausbesuche macht), für die ein bisher nicht ausgeschöpftes Marktpotenzial besteht.
- ServicePlus bietet zuverlässige Qualität und geht flexibel auf Kundenwünsche ein.
- Für ServicePlus werden durch einen Außendienst Kundinnen und Kunden aktiv akquiriert.



Mit der Veröffentlichung der Marktstudie bietet das Projekt „Profit goes Social“ Dienstleistern, Existenzgründerinnen und -gründern, Wohlfahrtsverbänden und Klientel gleichermaßen die Möglichkeit, von den Ergebnissen der Studie zu profitieren.

www.schwaebisch-gmuend.de



NEWSLETTER
19 | Februar 2007

Aus anderen Themenfeldern

Die EP „Profit goes Social“

Das Projekt qualifiziert Personen im Bereich der ambulanten Versorgung und für haushaltsnahe und handwerkliche Dienstleistungen. Dafür werden im Bereich ambulanter Dienstleistungen neue Modelle für die Versorgung von älteren und hilfsbedürftigen Menschen geschaffen. Darüber hinaus bietet „Profit goes Social“ Existenzgründungs-Trainings für besonders motivierte und befähigte Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

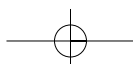
Teilprojektpartner:

- Die Akademie für berufliche Weiterbildung an der FH Aalen ist zuständig für Marktanalyse und Begleitung von Existenzgründerinnen und -gründern.
- Der DRK Kreisverbands Schwäbisch Gmünd berät Teilnehmende, Kundinnen und Kunden.
- Der Verein JuFuN betreut die handwerkliche Qualifizierung.
- Der Deutsche Hausfrauenbund qualifiziert im Bereich Hauswirtschaft.
- Das Klinikum Schwäbisch Gmünd bietet die Ausbildung in der Krankenpflegehilfe an.
- Das Designbüros Goebel und Hütter berät die Existenzgründerinnen und -gründer im Bereich Marketing.
- Die Firma Binz erprobt neue Strukturen und Gesundheitsprogramme zur Erhaltung der Erwerbsfähigkeit.

Kontakt:

DRK Kreisverband Schwäbisch Gmünd e.V.
Barbara Walter
Tel.: 07171 350625
E-Mail: b.walter@drk-gd.de

Die Marktstudie „Haushaltsnahe Dienstleistungen für Menschen ab 50“ kann gegen eine Schutzgebühr bezogen werden bei:
Herrn Jablonski
Tel.: 07171 350683



Migrantinnen und Migranten

Die EP „Informations- und Beratungszentren“ (InBez)

In der EP „InBez“ Rhein-Saar-Elbe arbeiten 15 Teilprojekte in fünf Regionen gemeinsam an der Schließung von Lücken in der passgenauen Beratung, Qualifizierung und Vermittlung von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt.

Handlungsfelder:

- Passgenaue Informations- und Beratungsmodelle,
- Existenzgründung,
- Methoden der Ansprache und Erreichbarkeit der Zielgruppe,
- Intensivierung der Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen,
- Profiling- und Kompetenzfeststellungsverfahren,
- Qualifizierungs- und Schulungsangebote.

Koordination:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ism e.V.)

Kontakt:

Hans-Peter Frühauf
Tel.: 06131 328489
E-Mail: hans-peter.fruehauf@ism-mainz.de

Informationen zum Kompetenzfeststellungsinstrument:

Adele Morreale
Tel.: 0211 302009-38
E-Mail: amorreale@zwh.de
www.intqua.de

IMPRESSUM

Bestell-Nr.: A 478

Herausgeber:
Bundesministerium
für Arbeit und Soziales
Nationale Koordinierungsstelle EQUAL
53107 Bonn
http://www.equal.de

V.i.S.d.P.: Dr. Michael Heister
Druck: JVA druck+medien, Geldern
Auflage: 7.000

Gefördert durch das
Bundesministerium für
Arbeit und Soziales und
den Europäischen Sozialfonds

 Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

 EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Mainzer Appell Gründungspotenziale mobilisieren!

Die Akteure der Entwicklungspartnerschaft „InBez“ und ihre Partner, das Rhein Hessische Unternehmensgründungsnetzwerk RUN, die Stadt Mainz, die Handwerkskammer Rheinhessen und das Netzwerk IQ, haben in einem Appell dazu aufgefordert, die Gründungspotenziale von Migrantinnen und Migranten zu nutzen. Der „Mainzer Appell“ wurde im Rahmen der Fachtagung „Unterstützung von Existenzgründung und -sicherung von Migrantinnen und Migranten“ am 21. Juni 2006 in Mainz veröffentlicht. Unterzeichnet wurde der Appell von Dr. Richard Auernheimer (Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz), Dr. Harald Augter (Präsident der IHK Rheinhessen), Karl Josef Wirges (Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen), Jens Beutel (Oberbürgermeister der Stadt Mainz), Walter Fries (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Agentur für Arbeit Mainz) sowie Salim Özdemir (Vorsitzender des Integrationsbeirates der Stadt Mainz).

Einige Auszüge:

„Mainzer Appell: Nutzt die unternehmerischen Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund!“

„Selbständigkeit ist eine Alternative zur abhängigen Beschäftigung – Existenzgründung eine Alternative zur Arbeitslosigkeit! Mehr als 60 Prozent aller Vollerwerbs-Gründungen erfolgen derzeit von Menschen, die arbeitssuchend sind. (...) Betrachtet man dabei die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, so zeigt sich, dass die Gründungsbereitschaft hier besonders ausgeprägt ist: ihr Anteil an Gründungen ist etwa doppelt so hoch wie der von Deutschstämmigen.“

„Gründungspotenziale mobilisieren! In Deutschland gibt es einen neuen Gründertyp – immer mehr Menschen ohne Arbeit entdecken für sich die Selbstständigkeit als Alternative zur Erwerbslosigkeit. (...) Dieser neue Gründertyp entspricht nicht dem klassischen Bild von Existenzgründern, aber diese Menschen haben den Mut und das Selbst-

vertrauen, ihre berufliche Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen.“

„Die gute Kooperation auf lokaler Ebene in Mainz beweist, wie wichtig eine Zusammenarbeit aller Akteure im Bereich der Existenzgründungsberatung und -unterstützung ist. (...) Deshalb rufen wir alle Kommunen, Arbeitsagenturen und ARGEN, Kammern und Unternehmervereinigungen, Wirtschaftsförderungen, Banken, Gründungsinitiativen und nicht zuletzt Politiker der kommunalen, Landes- und Bundesebene auf: „Tragen Sie gemeinsam dazu bei, die Gründungspotenziale von Migrantinnen und Migranten aus der Arbeitslosigkeit heraus besser zu nutzen!“

„Geeignete Instrumente einsetzen! Ein neuer, spezieller Gründertyp benötigt neue und spezifische Formen der Begleitung und Unterstützung in allen Phasen der Gründung. Als Stichworte seien hier genannt: Profiling, individuelle, maßgeschneiderte Beratung, Begleitung und Qualifizierung vor der Gründung und ein begleitendes Coaching nach erfolgter Gründung. Wichtig ist zudem die Sicherung des Zugangs zu Kapital. Wir fordern, dass geeignete Instrumente bereit gehalten werden, damit aus diesen Gründertypen von heute erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer von morgen werden. (...)“

Geeignete Instrumente bereithalten – dieser Forderung des Mainzer Appells ist der Facharbeitskreis „Unternehmensgründungen von Migrantinnen und Migranten“ nachgekommen, indem er ein Kompetenzfeststellungsinstrument für Gründungsinteressierte entwickelt hat. Das Instrument ermittelt Kompetenzen, die für eine Existenzgründung wesentlich sind, wie etwa fachliche und kaufmännische Kenntnisse, Motivation, soziale und persönliche Kompetenzen bis hin zu finanziellen Voraussetzungen.

www.inbez.de

Thema im nächsten

Gemeinschaftsinitiative
Equal

NEWSLETTER

„Chancengleichheit“